© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht
über das
Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe
für die Zeit
vom 25. September 1882 bis zum 31. December 1883,
erstattet
vom Director **Dr. Justus Brinckmann.**

Die Verwaltung.

Ueber die Entwickelung der Anstalt während des fünfjährigen Zeitraums von ihrer Eröffnung im Jahre 1877 bis zum 25. September 1882 ist an letzterem Tage ein 187 Druckseiten umfassender Bericht ausgegeben worden, welcher die Verwaltung des Museums, die Vermehrung und Aufstellung der Sammlungen, die dauernde Ausstellung neuzeitiger Arbeiten, die Bibliothek und die Lesezimmer, den Besuch und die Benutzung der Anstalt, sowie die an derselben gehaltenen Vorträge eingehend behandelt.

Seitdem ist in der Zusammensetzung der technischen Commission nur eine Veränderung eingetreten, indem an Stelle des nach Ablauf der gesetzlichen Zeit zu Ende d. J. 1883 ausgeschiedenen Herrn *Johannes Paul* der Kaufmann Herr *Robert Eduard Julius Mestern* von der Oberschulbehörde zum Mitgliede der Commission erwählt worden ist.

Die Commission hat im Jahre 1882 fünf Sitzungen, im Jahre 1883 vier Sitzungen gehalten und wie in früheren Jahren einzelne Angelegenheiten durch besondere Commissionen erledigt.

Eine Aenderung in dem Personal der fest angestellten Beamten ist nicht eingetreten, jedoch ist in dem Zeichner Herrn *Wilhelm Weimar* ein Hülfsarbeiter für die mannichfachen zeichnerischen Aufgaben des Museums gewonnen. Damit ist die Anstalt in den Stand gesetzt, den lange gehegten Plan eines illustrirten Inventars der Sammlungen durchzuführen, das Anschauungsmaterial der Sammlungen durch mannichfache Abbildungen zu vermehren und in den häufigen Fällen, wo die bildliche Erinnerung an den baulichen oder kulturgeschichtlichen Zusammenhang von neu angekauften Gegenständen bedeutsam ist, künstlerische Aufnahmen letzterer zu beschaffen, ehe sie jenem Zusammenhang entzogen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die von Senat und Bürgerschaft bewilligten Mittel für die Bedürfnisse der Anstalt beliefen sich im Jahre 1882 auf ℳ 14 937,50 für Gehalte, ℳ 15 000 für die Vermehrung der Sammlungen, ℳ 4500 für die Handbibliothek (einschliesslich ℳ 1500 für Hülfsarbeit) und ℳ 7000 für die allgemeinen Verwaltungskosten. Letztere vertheilten sich folgendermassen:

Restaurirungs- und Aufstellungsarbeiten	ℳ	565,45
Reisen, Fracht und Verpackung	„	1 882,73
Drucksachen, Buchbinderarbeiten, Schreibmaterial	„	2 087,65
Tagesblätter und Inserate	„	170,30
Porto und kleine Bureauauslagen	„	257,05
Reinhaltung	„	1 285,20
Nothwendige und kleine Ausgaben	„	747,98
	ℳ	6 996,36

Ausserdem wurde eine ausserordentliche Bewilligung von ℳ 50 000 zu Ankäufen aus der Sammlung *Paul* beschlossen.

Das ordentliche Budget für das Jahr 1883 belief sich auf ℳ 15 500 für Gehalte, ℳ 15 000 für die Vermehrung der Sammlungen, ℳ 4500 für die Bibliothek (einschliesslich ℳ 1500 für Hülfsarbeit) und ℳ 7300 für die allgemeinen Verwaltungskosten.

Aus letzterem Posten wurden folgende Ausgaben bestritten:

Restaurirungs- und Aufstellungsarbeiten	ℳ	1 180,85
Reisen, Fracht und Verpackung	„	2 428,31
Drucksachen, Buchbinderarbeiten, Schreibmaterial	„	844,60
Tagesblätter und Inserate	„	343,65
Porto und kleine Bureauauslagen	„	216,62
Reinhaltung	„	1 347,55
Nothwendige und kleine Ausgaben	„	937,09
	ℳ	7 298,67

Eigene Einnahmen hatte die Anstalt — abgesehen von den Zuwendungen zur Vermehrung der Sammlungen — nur aus dem Erlös der Berichte des Museums, für welche im Jahre 1882 ℳ 74, im Jahre 1883 ℳ 60 vereinnahmt und an die Haupt-Staatscasse abgeliefert wurden.

Die Vermehrung der Sammlungen.

Das Jahr 1882 bezeichnet einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der Anstalt, indem die durch Senat und Bürgerschaft beschlossene ausserordentliche Bewilligung von ℳ 50 000 den Director in den Stand setzte, auf der im October jenes Jahres zu Cöln veran-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stalteten Versteigerung der kunstgewerblichen Sammlung des Herrn *Johannes Paul* eine Anzahl hervorragender Alterthümer anzukaufen, durch welche wesentliche Lücken ausgefüllt werden konnten, deren noch in dem Bericht vom 25. September jenes Jahres gedacht werden musste.

Auch das Jahr 1883 hat dem Museum ausserordentliche Mittel gebracht. Der hiesige Malermeister Herr *Johann Jacob David Neddermann*, welcher schon seit Jahren durch wiederholte Gaben unsere Anstalt gefördert hatte, gab seinem Wohlwollen für dieselbe auch durch eine letztwillige Verfügung Ausdruck, kraft deren er das Museum zum Erben auf den nach Erledigung der Legate für Freunde, Mitarbeiter und milde Stiftungen verbleibenden Rest seines Vermögens, gleichtheilig mit dem Allgemeinen Krankenhause, der Blinden-Anstalt und der Taubstummen-Anstalt einsetzte. Durch den am 23. Februar 1883 erfolgten Tod des Herrn *Neddermann* trat diese Verfügung in Kraft und das Museum hat demnach die Aussicht, eine erhebliche zur Zeit noch nicht genau zu bestimmende Summe, die jedoch mindestens ℳ 15 000 betragen wird, zu Ankäufen für die Sammlung zu erhalten. Aus dieser Summe wird die Anstalt wieder um eine Reihe von künstlerisch werthvollen Alterthümern bereichert werden können, deren Schaustellung Herrn *J. J. D. Neddermann* den zahlreichen Besuchern der Sammlungen dauernd in dankbarer Erinnerung halten wird.

Schon in dem vorigen Bericht ist eines Legates von ℳ 2000 gedacht, welches wir der Güte des am 2. März 1882 verstorbenen Fräulein *Doris Henriette Marie Georgine Schäffer*, einer Tochter des verdienten hamburgischen Musikdirectors dieses Namens verdanken. Ueber die Verwendung dieses inzwischen zur Auszahlung gelangten Betrages hat die Commission dahin beschlossen, dass feine europäische Porzellane des 18. Jahrhunderts, welche ungenügend vertreten sind, anzuschaffen seien. Demgemäss ist die Sammlung um eine Anzahl reizender Tassen und ein sehr schönes Cabaret von weichem Sèvres-Porzellan und neuerdings im Jahre 1884 noch um ein Service von altem Berliner Porzellan mit fein gemalten Amoretten bereichert worden.

Ferner gaben mehrere in dieser Zeit in den Räumen des Museums mit gutem Erfolg veranstaltete Ausstellungen ihren Unternehmern Anlass, uns erhebliche Beträge zuzuwenden, über welche, zum Theil unter freundlicher Mitwirkung der Schenker, zu Gunsten der Sammlung verfügt wurde. So konnte im Jahre 1882 ein Betrag von ℳ 830,87, welche der Director des Thalia-Theaters Herr *Charles Maurice* als Hälfte des Reinertrages der im October 1881 veranstalteten Ausstellung von Ehrengeschenken anlässlich seiner 50jährigen Jubelfeier dem Museum überwiesen hatte, zu Ankäufen für die keramische Ab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

theilung verwendet werden. Von dem Reinertrage einer Ausstellung von Erinnerungen an den Brand der Stadt Hamburg im Jahre 1842 überwies der Verein für hamburgische Geschichte ein Drittel im Belaufe von ℳ 267,80, wofür ein von dem berühmten hamburgischen Fayence-Maler *C. M. Möller* decorirter Ofen angekauft wurde. Die Kunstgewerbe-Abtheilung des Gewerbevereins überwies uns von dem Reinertrage der von ihr mit so grossem Erfolge durchgeführten Ausstellung billiger Wohn- und Schlafstuben-Einrichtungen die Summe von ℳ 1000 zur Begründung einer Gips-Leihanstalt, und den gleichen Betrag zu Ankäufen für die Sammlung, die dafür um einen von dem Director in Nürnberg erworbenen schönen Schrank aus dem Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bereichert wurde, welcher, nachdem er in der eigenen Werkstatt der Anstalt auf das sorgfältigste hergestellt worden, eine sehr fühlbar gewesene Lücke der Möbel-Abtheilung auf das beste ausfüllt.

Noch glänzendere Ergebnisse hatten zwei um Ostern des Jahres 1883 gleichzeitig veranstaltete Ausstellungen. Frau Dr. *Marie Meyer* überliess uns den ganzen, ℳ 3597,84 betragenden Reinertrag einer Ausstellung von Arbeiten des von ihr begründeten Ateliers für Kunststickerei, verbunden mit einer Ausstellung alter Spitzen und Weissstickereien aus der Probstei, wogegen das Museum eine der schönsten, aus einem Tischtuch nebst sechs Servietten für eine Frühstückstafel bestehenden Arbeiten jenes Ateliers ankaufte, welches für dieselben auf einer von der Union centrale des arts décoratifs im Vorjahre zu Paris veranstalteten Concurrenz-Ausstellung den ersten Preis davongetragen hatte. Herr *J. D. Heymann* überwies aus dem Ertrage der Ausstellung der in seiner Fabrik für das rumänische Königsschloss zu Sinaia gearbeiteten prachtvollen Möbel ℳ 2000 zu Ankäufen für unsere Möbel-Abtheilung, ausserdem der Allgemeinen Gewerbeschule ℳ 1000 zur Begründung eines Stipendiums für Möbelzeichner und den gleichen Betrag zu Gunsten zweier Gemeindeschulen zu Sinaia. Auch überwies uns das Comité für die im November 1883 veranstaltete Luther-Ausstellung ℳ 200 als Hälfte des Reinertrages derselben.

Endlich hat sich die Theilnahme an den Bestrebungen des Museums in weiten Kreisen auf das Erfreulichste auch dadurch bethätigt, dass der Bitte des Directors um Mittel zum Ankauf einer sich auf nahezu ℳ 30 000 bewerthenden Sammlung japanischer Metallarbeiten von ausserordentlicher Schönheit 120 Freunde des Museums mit Beiträgen von im Ganzen ℳ 9588,75 entsprachen. Ist damit das Ziel auch erst zu einem Drittheil erreicht, so lässt dieser Anfang doch ein völliges Gelingen hoffen. Das Museum würde dadurch in den Besitz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer in ihrer Art einzigen Sammlung von 1000 Zierrathen alter japanischer Schwerdter (Stichblätter, Griff- und Scheiden-Beschläge, Schwerdtmesser) gelangen, welche sowohl durch die von keinem anderen Volke erreichte technische Vollendung des Eisenschnittes in Verbindung mit Einlagen mehrfarbiger Metalllegirungen, wie durch den Reichthum der Naturmotive einen unerschöpflichen Quell der Anregung für unsere Kunsthandwerker bieten. Gelingt es, die ganze Sammlung zu erwerben, so liegt es im Plane, sie nach den Natur- und Cultur-Motiven zu ordnen, so dass jede Gruppe die Verwendung eines bestimmten, der Pflanzen- oder Thierwelt entnommenen Vorwurfes von der naturalistischen Darstellung bis zur streng stilisirten Umgestaltung vor Augen führt. Jeder, welcher für den Ankauf dieser Sammlung beisteuert, wird damit Schenker eines oder mehrerer der Höhe seines Beitrages entsprechender Stücke.

Wie abgesehen von den letzterwähnten, sich in das Jahr 1884 erstreckenden Beiträgen für die japanische Sammlung, die vom Staate und von den Privaten der Anstalt zur Verfügung gestellten Mittel verwendet worden sind, erhellt aus der nachfolgenden zwiefachen Uebersicht aller während der Jahre 1882 und 1883 angeschafften Gegenstände. Diese Uebersicht schliesst sich den in gleicher Weise gruppirten Uebersichten an, welche in dem Berichte von 1882 über sämmtliche älteren Jahrgänge seit der Begründung des Museums mitgetheilt sind.

Wir lassen ihr eine, alle früheren Uebersichten zusammenfassende Uebersicht folgen, aus welcher erhellt, dass der ganze Bestand der Sammlungen des Museums am 31. December 1883 Alles in Allem mit einem Aufwande von nur ℳ 238 246,82 beschafft worden ist.

Durch diese mannichfachen Bereicherungen ist es uns gelungen, unserem Ziele näher zu kommen, die Entwicklungsgeschichte der gewerblichen Künste sowohl in Hinsicht der Technik wie des Geschmackes durch typische Stücke zu veranschaulichen, immer aber weist unsere Sammlung noch zahlreiche Lücken auf, zu deren Ausfüllung wir noch Jahre der Arbeit und fernerer wohlwollender Unterstützung durch die Freunde unserer Anstalt bedürfen. Wenn wir die auffälligsten Lücken hier im Zusammenhange bezeichnen, so entsprechen wir damit einem uns nach der Veröffentlichung unseres letzten Berichtes ausgesprochenen Wunsche, in der Hoffnung, dadurch zugleich Anregung zu geben zu freundlicher Mitarbeiterschaft bei der weiteren Ergänzung der Sammlungen.

Uebersicht

der für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe während der Jahre 1882 und 1883 angeschafften Gegenstände.

I. Nach technischen Gruppen.

	1882						1883				
	Budget		Sammlung Paul		Private Beiträge		Budget		Private Beiträge		
	Zahl	Preis	Zahl	Preis	Zahl	Preis	Zahl	Preis	Zahl	Preis	
1. Gewebe und Stickereien	60	1 141,57	—	—	3	161	29	1 457,66	7	3 597,84	Gewebe und Stickereien.
2. Bucheinbände und Leder	6	570	1	1 012	1	5	6	645,28	—	—	Bucheinbände und Leder.
3. Keramische Arbeiten	109	5 491,75	38	17 483,40	62	3 575,67	84	4 897,42	9	234	Keramische Arbeiten.
4. Glas und Glasmalerei	4	165	5	1 563	13	93	13	1 107,42	1	5	Glas und Glasmalerei.
5. Möbel- und Holzschnitzereien	6	3 849	—	—	2	1 010	18	2 250	—	—	Möbel- und Holzschnitzereien.
6 Lackarbeiten	6	483	—	—	—	—	10	835	—	—	Lackarbeiten.
7. Schmiedeeisen	11	518	10	4 651,60	—	—	15	1 105	—	—	Schmiedeeisen.
8. Bronze, Kupfer, Zinn etc.	21	889	8	4 942,20	7	7	15	1 009,65	—	—	Bronze, Kupfer, Zinn etc.
9. Edelmetallarbeiten	4	443	9	9 050	3	51	9	1 192	—	—	Edelmetallarbeiten.
10. Emailarbeiten	3	184	6	10 032	1	9	1	57,07	—	—	Emailarbeiten.
11. Steinornamente	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Steinornamente.
12. Verschiedenes	7	915,45	27	484,50	7	27,50	4	78	1	1	Verschiedenes.
13. Galvanos	6	350	—	—	—	—	6	365,50	—	—	Galvanos.
Im Ganzen	238	14 999,77	104	49 218,70	99	4 939,17	210	15 000	18	3 837,84	Im Ganzen.

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

	1882						1883				
	Budget		Sammlung Paul		Private Beiträge		Budget		Private Beiträge		
	Zahl	Preis	Zahl	Preis	Zahl	Preis	Zahl	Preis	Zahl	Preis	
Europa: 1. Prähistorisches	3	225	—	—	—	—	—	—	—	—	Prähistorisches.
2. Class Alterthum	17	320	—	—	—	—	—	—	—	—	Class. Alterthum.
3. Mittelalter	6	1 121,45	5	8 283	—	—	3	240	—	—	Mittelalter.
4. XVI. Jahrhundert	29	4 931	30	27 364,10	—	—	33	4 156,68	—	—	XVI. Jahrhundert.
5 XVII. Jahrhundert	24	1 257,57	20	7 940	6	1 238	24	2 396,57	—	—	XVII. Jahrhundert.
6. XVIII Jahrhundert	80	4 378	19	4 191,90	62	3 437,17	35	3 011,27	8	200	XVIII. Jahrhundert.
7. XIX. Jahrhundert	9	283	—	—	6	25	30	1 295,58	7	3 597,84	XIX. Jahrhundert.
8. Galvanos	1	350	—	—	—	—	6	365,50	—	—	Galvanos.
Orient: 9. Persien und Indien	59	1 377	2	580	12	68	57	1 901,75	—	—	Persien und Indien.
10. China und Japan	10	756,75	28	859,70	13	171	22	1 632,65	3	40	China und Japan.
Im Ganzen	238	14 999,77	104	49 218,70	99	4 939,17	210	15 000	18	3 837,84	Im Ganzen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uebersicht der Ankäufe

für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe in den Jahren 1869—1883 einschliesslich.

I. Nach technischen Gruppen.

		Zahl	Preis ℳ
1.	Gewebe und Stickereien	428	18 308,55
2.	Bucheinbände und Leder	69	7 173,75
3.	Keramische Arbeiten	1 395	64 032,12
4.	Glas und Glasmalerei	213	7 362,69
5.	Möbel und Holzschnitzereien	275	52 944,43
6.	Lackarbeiten	58	5 594
7.	Schmiedeeisen	235	14 289,81
8.	Bronze, Kupfer, Zinn etc.	274	22 092,84
9.	Edelmetallarbeiten	136	18 296,88
10.	Emailarbeiten	43	15 090,57
11.	Steinornamente	60	3 646
12.	Verschiedenes und Galvanos	427	9 415,18
	im Ganzen	3 613	238 246,82

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

			Zahl	Preis ℳ
Europa:	1.	Prähistorisches	6	375
	2.	Classisches Alterthum	354	8 162,80
	3.	Mittelalter	86	16 387,83
	4.	XVI. Jahrhundert	557	73 780,83
	5.	XVII. Jahrhundert	563	39 965,58
	6.	XVIII. Jahrhundert	1 019	51 120,81
	7.	XIX. Jahrhundert	207	14 113,41
	8.	Galvanos	7	715,50
Orient:	9.	Persien und Indien	385	12 350,92
	10.	China und Japan	384	20 809,14
	11.	Anderer Herkunft	45	465
		im Ganzen	3 613	238 246,82

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gewebe.

Die Abtheilung der Gewebe gehört noch immer zu den verhältnissmässig wenig entwickelten der Sammlung; vor Allem fehlen ihr früh-mittelalterliche, den Einfluss des Morgenlandes zeigende Stoffe. Auch gewebte Wandbilder (Gobelins, Arazzi u. dgl.) gehören noch immer zu unseren grossen Wünschen.

Stickereien.

Gut vertreten sind die Leinen-Stickereien des 16. und 17. Jahrhunderts aus Italien und von den griechischen Inseln, völlig ungenügend aber die in Gold und farbigen Seiden ausgeführten Nadelmalereien der Spätgothik und des 16. Jahrhunderts. Die Stickereien der Länder des Islam, Persiens insbesondere, sind ziemlich gut, unzureichend diejenigen Indiens und Japans vertreten. Die Bauernstickereien der Niederelbe haben werthvollen Zuwachs, auch durch mehrere ausgezeichnete Mustertücher erfahren. Besonders letztere aus allen Gebieten des Stickens sind uns willkommen.

Spitzen.

Die Sammlung der Spitzen ist sehr zurückgeblieben; sie zu vervollständigen, wird zu unseren nächstliegenden Aufgaben gehören. Ein Gleiches gilt von den Costümbildern.

Bucheinbände und Lederarbeiten.

Die Abtheilung der Bucheinbände und Lederarbeiten um schöne Stücke zu vermehren, ist keine Gelegenheit unbenutzt gelassen; ihre fortgesetzte Bereicherung steht unter unseren Aufgaben um so mehr in erster Reihe, als gerade auf dem Gebiete der Ledertechnik die durch das Museum gebotene Anregung schon höchst erfreuliche Erfolge für das hamburgische Kunsthandwerk erzielt hat.

Griechische und Römische Keramik.

In der keramischen Sammlung fehlen noch immer Beispiele des ältesten, des strengen und des schönen Stiles der alt-griechischen Vasenmaler, ebenso aus römischer Zeit das rothe, mit geformten Reliefs verzierte samische Geschirr. Auch unser Wunsch, eine ächte Tanagra-Figur zu besitzen, hat noch nicht erfüllt werden können.

Majoliken.

Der Schrank der Majoliken enthält noch keine jener in den Farben des Regenbogens oder in bläulichem Mondlichte schimmernden Schüsseln von Pesaro oder Diruta, keine der roth-goldig lüstrirten Arbeiten des Maestro *Giorgio von Gubbio,* nichts von den schönen figürlichen Malereien eines *Orazio Fontana, Francesco Xanto* oder *Nicola da Urbino,* nicht ein einziges plastisches Werk des *Luca della Robbia* oder seiner alten Nachahmer und ebenso wenig ein Beispiel der metallisch glänzenden spanisch-maurischen Fayencen. Immerhin ist es uns geglückt, aus der *Paul*'schen Sammlung mehrere Stücke ersten Ranges zu erwerben, durch welche die strenge, doch grossartige Behandlungsweise der Majolika-Mader der Früh-Renaissance, die feinen Grottesken-Malereien Urbino's aus dem 16. Jahrhundert und die Nachblüthe der Majolika in den Werkstätten zu Castelli im 17. Jahrhundert typisch vorgeführt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden. Auch ist ein Theil der *Neddermann*'schen Erbschaft zur Ausfüllung anderer Lücken dieser wichtigen Gruppe in Aussicht genommen.

Französische Fayencen.

Gleichfalls die *Paul*'sche Auction hat die Gruppe der französischen Töpferarbeiten des 16. Jahrhunderts um ein schönes einfaches Stück in der Art des *Bernard Palissy* vermehrt. Reichere Arbeiten im Genre der „rustiques figulines" *Palissy's* gehören ebenso wie die Fayencen von Oiron zu unseren schwerlich erfüllbaren Wünschen.

Für die Gruppe der Fayencen von Rouen haben Gefässe mit reichen Borduren à lambrequin in Blau und Roth oder Blau und Orange noch immer nicht erworben werden können. Auch die Fayencen von Moustiers, welche in Blaumalerei gut vertreten sind, entbehren noch schöner Beispiele in vielfarbiger Malerei. Nevers ist endlich durch ein typisches Stück, eine Kanne mit weiss emaillirten Ornamenten auf persisch-blauer Glasur zur Vertretung gelangt; sie stammt aus der unlängst veräusserten Einrichtung der Apotheke eines städtischen Hospiz zu Moulins (Allier) in Frankreich.

Die blumistisch decorirten Fayencen des 18. Jahrhunderts von Strassburg, Niederwiller oder Marseille waren schon im Jahre 1882 so glänzend vertreten, dass wir auf ihre Vermehrung nicht besonders bedacht zu sein brauchten.

Deutsche Fayencen.

Die Gruppe der deutschen Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts ist um mehrere ausgezeichnete Stücke, deren schönste, theils buntfarbig, theils einfarbig schwarz decorirte der Sammlung *Paul* entstammen, wesentlich bereichert worden. Auch der Gruppe der schleswig-holsteinischen Fayencen des 18. Jahrhunderts hat, getreu den im Jahre 1882 dargelegten Grundsätzen für die Vermehrung der Sammlungen, manch' interessantes Stück zugeführt werden können, so dass diese landeswüchsige Industrie jetzt bei uns recht gut vertreten ist. Auch wurde jede Gelegenheit ergriffen, zu retten, was von den schönen Ofenmalereien der hamburgischen Fayencemaler der Rococozeit noch irgendwie in den Bauerhäusern Holsteins oder der Elbmarschen aufzutreiben war. Die Aufstellung aller dieser bis jetzt nur in einzelnen Theilen zur Schau gestellten Oefen wird zu unseren Arbeiten des Jahres 1884 gehören.

Leider ist es uns aber immer noch nicht geglückt, den für die neuzeitige Ofen-Industrie so wichtigen plastisch verzierten Nürnberger oder Schwarzwälder Oefen des 16. Jahrhunderts oder den vielfarbig bemalten Schweizer Oefen vom Anfang des 17. Jahrhunderts zu einer anderen als unbedeutenden fragmentarischen Vertretung zu verhelfen. Derartige Oefen stehen ganz obenan auf unserer Wunschliste.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Gruppe der Delfter Fayencen ist das Glück, welches bisher bei der Bildung unserer Sammlung von Fayencen gewaltet hat, treu geblieben. Unter den hinzugekommenen Stücken sind vielfarbige, fächerförmige Blumengefässe hervorzuheben. Auf schwarzer Glasur vielfarbig decorirte Delfter Fayencen stehen aber ebenso wie die kunstvollen Plattenmalereien des *van Frytom*, des *Abraham de Koge* oder des *G. Verhast* immer noch auf unserer Wunschliste, ohne dass wir bei der Kostbarkeit solcher Stücke Aussicht auf Erfüllung hätten. Delfter Fayencen.

Die Abtheilung des deutschen Steinzeuges ist, was die rheinischen Werkstätten betrifft, nicht wesentlich bereichert worden. Einen Siegburger oder Rarener Schnabelkrug vermissen wir noch immer. Dagegen hat die Gruppe der Kreussener Steinzeugkrüge und der sog. Trauerkrüge durch eine Anzahl typischer Stücke aus der *Paul*'schen Sammlung gute Fortschritte gemacht; Jagd-, Apostel- und Planetenkrüge sind freilich noch nicht in ihr zu finden. Deutsches Steinzeug.

In der Abtheilung des Porzellans hat die Gruppe der Incunabeln durch mehre Schwarzmalereien, theils auf chinesischem, theils auf Meissener Porzellankörper sehr hübschen Zuwachs aus der *Paul*'schen Sammlung gewonnen. Auch aus späterer Zeit sind einzelne gute Meissener Gefässmalereien hinzugekommen. Ein gleiches gilt von den übrigen deutschen Fabriken, unter denen die königlich preussische zu Berlin die am schönsten bei uns vertretene ist. Im Ganzen aber ist die Abtheilung der deutschen Porzellane in der Entwickelung zurückgeblieben. Die Hoffnung, welche uns in den Anschaffungen für dieselbe zurückhielt, dass uns öfter gute Stücke aus privatem Besitz überwiesen werden würden, hat sich leider nur ganz ausnahmsweise erfüllt. Die kleinen plastischen Arbeiten der Rococozeit werden vor Allem einer besseren Vertretung bedürfen, nicht nur im Interesse der geschichtlichen Vollständigkeit, sondern auch in demjenigen der sich neuerdings wieder rührenden decorativen Klein-Plastik, für welche z. B. die Meissener glasirten und bemalten Costümfiguren und die Sèvres Biscuit-Figuren reizvolle Vorbilder bieten. Porzellan.

Der Gruppe der weichen Sèvres-Porzellane haben, Dank dem *Schäffer*'schen Legat, mehrere schöne Stücke hinzugefügt werden können.

In der englischen Abtheilung ist die Gruppe der blau-weissen Wedgwood-Waare um die schönsten Stücke der *Paul*'schen Sammlung bereichert worden. An den im Schmelz der Farben mit der pâte tendre von Sèvres wetteifernden englischen Fritten-Porzellanen des 18. Jahrhunderts sind wir aber immer noch so arm wie vor zwei Jahren.

Der Abtheilung der alt-chinesischen Porzellane wesentliche Vermehrungen zuzuführen haben uns die verfügbaren Mittel ebenso-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wenig gestattet, wie sie uns erlaubten, die wegen ihres individuellen Charakters so überaus anziehenden Erzeugnisse der Töpfer Alt-Japans zu sammeln. Einige sehr hübsche Stücke neuerer Satsuma-Waare verdanken wir wieder der Sammlung *Paul*. Auch die Gruppe der persischen Thongefässe hat nennenswerthen Zuwachs nicht erfahren, wohl aber haben wir eine Reihe mittelalterlicher persischer Wandfliesen erwerben können, darunter einige sehr schöne Stücke mit hochaufliegender blauer Schrift auf einem mit metallisch glänzenden Arabesken übersponnenen Grunde. Eine grössere Wandbekleidung von zusammenhängender Zeichnung würde die Gruppe der orientalischen Wanddecorationen aus Fayence wesentlich vervollständigen.

Die nationalen Töpferarbeiten fremdländischer, nicht für den Markt Europas arbeitender Völker haben keinen erheblichen Zuwachs erhalten, der sich ja auch in der Regel nur gelegentlich auf Weltausstellungen beschaffen lässt. Herrn *G. Marcus* in Alexandrien sind wir für die Schenkung einer formenreichen Sammlung ägyptischer Wasserflaschen aus porösem Nilschlamm zu besonderem Dank verpflichtet.

Glas und Glasmalereien.

Auch diese Abtheilung ist gelegentlich der *Paul*'schen Versteigerung um mehrere schöne Stücke bereichert worden. Der Zuwachs ist vorzugsweise der venetianischen Gruppe zu Gute gekommen. In derselben ist jetzt das gesponnene Glas gut vertreten. Alte venetianische Gläser mit Emailmalereien, durch ihre Seltenheit und Schönheit zu den grössten Kostbarkeiten des Antiquitätenmarktes gehörig, fehlen uns; ebenso die leichter erreichbaren Flügelgläser derselben Herkunft.

Auch die deutschen emaillirten Gläser haben einigen Zuwachs erhalten, durch ein sächsisches Hofkellerei-Glas aus der *Paul*'schen Sammlung und durch einen guten Curfürstenhumpen aus hiesigem Privatbesitz. Ueberschätzung des Werthes dieser Art von Gläsern und ihre leichte, mit grossem Erfolg geübte Fälschung erschweren die Ausfüllung der hier bemerkbaren Lücken.

Unter dem Zuwachs geschliffener Gläser verdient ein mit hocherhabenen Fruchtbüscheln verzierter geschliffener Deckelbecher aus *Kunkel*'schem Rubinglas besondere Erwähnung.

Die grosse Kostbarkeit wirklich alter Schweizer Kabinet-Glasmalereien des 16. Jahrhunderts hat bei unseren beschränkten Mitteln den Ankauf solcher verhindert. Die Ausfüllung dieser Lücke gehört zu unseren vornehmsten Wünschen.

Möbel.

Gothische Möbel in ursprünglicher Erhaltung sind so grosse Seltenheiten, dass unser Bestand keinen Zuwachs an solchen erfahren konnte. Von den Renaissance-Möbeln haben wir eines schönen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nürnberger Schrankes schon gedacht. Von Niederländischen Schränken aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts besitzen wir jetzt acht, davon vier nur mit Schnitzereien verzierte, vier mit Füllungen und Zierrathen von Ebenholz nach Art der Möbelentwürfe des *Hans Vredemann*. Von den vor zwei Jahren vorgetragenen Wünschen sind danach unerfüllt geblieben: spätgothische Möbel mit flachem Ornament auf ausgestochenem, gefärbtem Grunde, feingeschnitzte Schrankmöbel der italienischen und französischen Renaissance, niederrheinische geschnitzte Humpenschränke, süddeutsche Schränke oder Truhen mit Intarsien, französische Boulemöbel, Lütticher geschnitzte Rococo-Möbel, Louis XVI. Möbel mit fein ciselirtem Bronzebeschlag in der Art der Arbeiten von *Gouthière*. Auch schöne Tische und Stühle fehlen uns noch sehr. Mehrere neuhinzugekommene charakteristische Bauernstühle aus den Vierlanden und dem Altenlande zeichnen sich durch gute Verwendung gedrechselter Ziermotive aus.

Holzschnitzereien.

Reichlichere Vermehrung haben die Holzschnitzereien erfahren. Alle Gruppen, von der Spätgothik bis zum Louis XVI. sind um einzelne gute Stücke vermehrt worden, von denen der gothische Blasebalg-Deckel mit einer Maria mit dem Jesuskinde, das Bruchstück eines Früh-Renaissance-Altarrahmens aus Calcar, die aus dem Westphälischen stammende, mit vier prächtig geschnitzten Wappen und noch deutlich erhaltener Bemalung geschmückte Vorderwand einer grossen Truhe und der Fassboden mit einer Trinkscene in der Tracht des letzten Jahrzehnts des 18. Jahrhunderts auch in diesem knappen Ueberblick erwähnt zu werden verdienen.

Lackarbeiten.

Die Abtheilung der japanischen Lackarbeiten hat nur um wenige Stücke vermehrt werden können. Auch China, Indien und Persien haben uns in dieser Zeit keine bemerkenswerthe Arbeiten dieser Technik geliefert. Die einzigen europäischen Lackmalereien des 18. Jahrhunderts, welche einem Vergleich mit den alten Lacken des Orients nicht völlig unterliegen und unter der Handelsbezeichnung Vernis Martin zusammengefasst werden, entbehren noch einer ihrem Werthe entsprechenden Vertretung.

Schmiedeeisen.

Die Abtheilung des Schmiedeeisens ist, obwohl sie schon seit Jahren zu den am besten versehenen der Sammlungen gehört, wesentlich vermehrt worden. Aus der Schweiz und aus Nürnberg sind gute Fenster-Gitter des 16. Jahrhunderts hinzugekommen. Aus der *Paul*'schen Sammlung der werthvolle grosse Schlüssel im Geschmack der von Mathurin Jousse zu Heinrich IV. Zeit gezeichneten Entwürfe für Schlosserarbeiten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Europäische Bronzen.

Zur Erwerbung grösserer römisch-etruskischer Bronzen bot sich keine Gelegenheit. Eine kleine, am Rhein zusammengebrachte Sammlung bronzener Fibeln umfasst die Mehrzahl der in Deutschland vorkommenden spätrömischen und frühmittelalterlichen Typen dieser wichtigen Schmuckform.

Mit dem aus der *Paul*'schen Sammlung erworbenen schönen spätromanischen Aquamanile in Form eines Löwens ist diese wichtige Art mittelalterlicher Gefässformen endlich durch ein typisches Stück vertreten. Die Bronzen der italienischen und deutschen Renaissance haben keinen Zuwachs erhalten.

Japanische Bronzen.

Die Abtheilung der japanischen Bronzen ist um einige alte Stücke vermehrt worden, darunter ein besonders schönes Räuchergefäss in Gestalt einer meisterlich stilisirten Ente. Eine vollkommenere Vertretung der mannichfachen metallo-technischen Künste, in denen die Japaner vom Abendland nie Erreichtes geleistet haben, herbeizuführen, wird eine der ersten Aufgaben des Museums sein, deren Erfüllung um so dringlicher, als die in Amerika, Paris und London noch immer anschwellende Fluth der Liebhaberei für altjapanische Kunstgewerbserzeugnisse die besten, nicht eben zahlreichen Stücke ganz aus dem Bereich unserer Mittel zu entführen droht.

Andere Arbeiten aus unedlen Metallen.

Die Gruppe der deutschen aus Messing oder Kupfer getriebenen Arbeiten ist u. A. durch eine aus dem Mecklenburgischen stammende kupferne Taufschüssel aus der Mitte des 17. Jahrhunderts mit einem kräftig behandelten Pelikan vermehrt worden. Der deutsche Zinnguss des 16. Jahrhunderts ist immer noch nicht in einem seiner Bedeutung entsprechenden Umfang vertreten.

Von italienischen Arbeiten reiht sich die prächtige gravirte und mit Silberfäden ausgelegte grosse venetianische Schüssel der Sammlung *Paul* jetzt den schon früher in unseren Besitz gelangten beiden ähnlichen Schüsseln gleichen Ursprunges an.

Weltliche Edelmetallarbeiten.

Von den Silberarbeiten der Sammlung *Paul* haben wir nur wenige Stücke zu ersteigern vermocht: eine Bergkristallplatte auf fein profilirtem und gravirtem Fuss aus dem 16. Jahrhundert und ein zierlich durchbrochenes italienisches Kästchen in noch gothisirenden Zierformen sind die bemerkenswerthesten. Bei den ausserordentlich gestiegenen Preisen alter Edelmetallarbeiten ist die Erwerbung solcher immer nur durch besonders günstige Umstände möglich. Ein solcher führte uns in den Besitz eines getriebenen silbernen Bechers vom Ende des 16. Jahrhunderts, der, obwohl für weltlichen Gebrauch angefertigt, in einer Dorfkirche bei Nürnberg als Abendmahlskelch gedient hatte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die *Paul*'sche Auction verhalf uns auch zum Besitz eines schönen spätromanischen Bischofsstabes, sowie eines der mehrfach vorhandenen Reliquienkästchen mit figürlichen Darstellungen aus dem Leben des Heil. Thomas a Becket, beide Stücke treffliche Beispiele des bis dahin bei uns noch nicht vertretenen Grubenschmelzes von Limoges. Bei demselben Anlass erwarben wir auch eine mit farbigem translucidem Email in Wappen und gothisch stilisirtem Pflanzenwerk überaus fein verzierte Pyxis italienischer oder französischer Herkunft. Kirchliche Geräthe und Gefässe.

Ausserdem lieferte uns die *Paul*'sche Sammlung zur Ausfüllung wesentlicher Lücken dieser Abtheilung: eine emaillirte gebuckelte Schale venetianischer Arbeit, eine schöne Schüssel von mehrfarbigem Limousiner Email der Spätrenaissance und einige sehr feine kleine Emailmalereien deutscher Arbeit von dem Ende des 17. und der Mitte des 18. Jahrhunderts. Damit ist eine Reihe der in unserem letzten Bericht geäusserten Wünsche erfüllt — unter den unerfüllten steht ein Beispiel der durch ihre Farbenpracht ausgezeichneten transculiden indischen Grubenemails auf Silber in erster Reihe. Email.

An der Vervollständigung unserer Sammlung norddeutschen Bauernschmuckes ist mit gutem Erfolge weiter gearbeitet worden. Leider hat es uns bisher nicht gelingen wollen, den alten Schmuck von den Inseln der deutschen Westsee, von der Insel Helgoland und aus Dithmarschen in annähernder Vollständigkeit herbeizuschaffen. Da der Antiquitätenhandel sich mit dergleichen Schmucksachen wenig befasst, auch allein nicht die nothwendige Beglaubigung des Ursprunges zu erbringen vermag, sind wir für diese Abtheilung mehr als für andere auf die gefällige Vermittelung der fremden Besucher des Museums angewiesen. Schmuck.

Mehrere gute, mit Edelsteinen und Email verzierte Schmuckstücke der Renaissance verdanken wir der *Paul*'schen Sammlung. Im Ganzen aber gehört diese Abtheilung noch zu den der Vermehrung am dringendsten bedürftigen unserer Anstalt.

Da Münzen und Medaillen nur ganz ausnahmsweise gekauft werden, Geschenke von hervorragendem Werth uns aber nicht zugingen, sind für diese Abtheilung bemerkenswerthe Vermehrungen nicht zu verzeichnen. Münzen und Medaillen.

Für die Vervollständigung der bis dahin sehr zurückgebliebenen Abtheilung der Geräthe — Messer, Gabeln, Löffel, mathematische, chirurgische Instrumente, Gärtner-Bestecke u. dgl. m. — boten sich in der gerade in dieser Specialität ausgezeichneten Sammlung *Paul* die besten Aussichten. Letztere gingen leider nicht in Erfüllung, da unsere Anstalt durch die Enbloc-Versteigerung der *Paul*'schen Geräthe von dem Mit- Geräthe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bewerb um die hervorragendsten Stücke ausgeschlossen wurde. Seitdem sind wir bei jeder Gelegenheit bemüht, diese für das heutige Kunsthandwerk so wichtige Abtheilung zu fördern. Unter den werthvollsten Erwerbungen befinden sich drei noch dem Mittelalter angehörige Stücke: ein bei Colmar an der Elbe ausgegrabenes Messer, dessen Scheidenbeschlag mit niellirten fürstlichen Wappen geziert ist, welche es noch dem 14. Jahrhundert zuweisen; ein bei Hamburg ausgegrabenes spätgothisches Messer mit noch ziemlich erhaltenem geschnitztem Holzgriff und ein in Mailand erworbenes prächtiges Vorlege- oder Wurstmesser, dessen bronzener, mit Perlmutter-Einlagen versehener Griff im Stil der italienischen Gothik des 15. Jahrhunderts verziert ist.

Arbeiten der vervielfältigenden Künste.

Die Abtheilung der Arbeiten der vervielfältigenden Künste hat nach der grossen Schenkung des Herrn *J. C. D. Hebich*, welche den Grund zu ihr legte, keinen wesentlichen Zuwachs an abendländischen Arbeiten erhalten; dagegen konnten einige japanische Ton- und Farbendruck-Bücher, mehrere den Farbendruck mit Holztafeln illustrirende Platten und ein kostbarer Surimono von ausserordentlicher Schönheit erworben werden. Dieser Surimono enthält gleich den wenigen nach Europa gelangten ähnlichen Klebebänden japanische Farbenholzschnitte, welche von Malern oder Malergesellschaften bei besonderen Anlässen als Neujahrsglückwünsche, als festliche Gelegenheitsblätter, oft im Wettbewerb der Künstler um die schönste Leistung geschaffen worden und, da sie nicht eigentlich für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, immer nur in wenigen Abdrücken vorkommen. Bei unserem Surimono hat eine ganze Reihe hervorragender japanischer Maler, unter ihnen *Gukutei, Hokkei, Shinsai, Shuntei, Kunimune, Kunisada, Kunimitsu*, mitgearbeitet; die Mehrzahl entstammt der letzten grossen Blüthe japanischer Kunst im ersten Drittel dieses Jahrhunderts, mehrere tragen ein unserem Jahre 1828 entsprechendes Datum und sind von einem unter dem Namen Hanagasa-ren, d. h. Gesellschaft der Blumenhüte, zusammengetretenen Künstler-Verein zur Vertheilung gebracht worden.

Die dauernde Ausstellung neuer Arbeiten.

Die dauernde Ausstellung neuer Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse ist unter denselben Bedingungen wie in den Vorjahren fortgeführt worden. Sie hat einer Anzahl der strebsamsten hamburgischen Kunsthandwerker und Künstler Gelegenheit geboten, ihre Arbeiten weiteren Kreisen bekannt zu machen. Mehre deutsche Fabriken ersten Ranges, u. A. die Rheinische Glashütte A.-G. in Ehrenfeld bei Cöln, die Königlich bayerische Hof-Glasmalerei von *F. X. Zettler* und die Glasmalerei-Anstalt von *C. von Bouché* in München, haben sich durch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grössere, längere Zeit ausgestellte Muster-Sammlungen ihrer schönsten Arbeiten eingeführt. Im Allgemeinen aber fielen für die ungenügende Benutzung der in dieser Ausstellung gebotenen Vortheile dieselben Verhältnisse in's Gewicht, über welche sich der letzte Museums-Bericht eingehend ausgelassen hat. Die Hamburg vom übrigen Deutschland noch auf einige Jahre scheidenden Zollschranken machen die Ausstellung binnenländischer Erzeugnisse ohne Aussicht auf unmittelbaren Verkauf ebensowenig verlockend, wie sie dem hamburgischen Kunsthandwerker Muth zu Unternehmungen machen, für welche er auf den deutschen Markt vorzugsweise angewiesen ist. Hinderlich erwies sich auch der Umstand, dass die Museumsverwaltung im Allgemeinen den directen Verkauf der ausgestellten Gegenstände nicht zu vermitteln in der Lage ist. Für diejenigen Aussteller. welche trotzdem auf solchen Verkauf rechneten, konnten Enttäuschungen nicht ausbleiben, während anderseits die Mehrzahl derjenigen, welche sich mit einem Bekanntwerden ihrer Erzeugnisse in weiten Kreisen begnügten, Vortheile von der ihnen kostenfrei dargebotenen Ausstellung im Museum gezogen haben. Von der Erlaubniss, dauernd Schauschränke mit den jeweilig neuesten Erzeugnissen ihrer Werkstätten aufzustellen, haben bisher nur die Kunstgewerbliche Werkstatt A.-G., vormals *R. Bichweiler,* mit Thon- und Metallwaaren, *G. Hulbe* mit gepunzten Lederarbeiten, *G. Jebsen* mit Bucheinbänden in Handvergoldung und Ledermosaik, *J. G. A. Peper* mit Ledergalanterie-Arbeiten Gebrauch gemacht.

Die geringe Mannichfaltigkeit der zu Weihnachtsgaben geeigneten Kunstgewerbserzeugnisse hamburgischen Ursprungs hat die gehoffte Entwickelung unserer kunstgewerblichen Weihnachtsmessen behindert. Die Abhängigkeit mancher Producenten von den Laden-Inhabern einerseits, die Schwierigkeit, den Verkauf im Museum selbst in einen, alle Wünsche befriedigenden Schwung zu bringen, haben zu einem Nachlassen des in den ersten Jahren bewiesenen Zudranges geführt — genau, wie solche Erfahrungen in der Mehrzahl der grossen deutschen Städte mit derartigen Weihnachtsmessen gemacht sind. Und ebenso wie fast überall drohen bei uns die Arbeiten weiblicher Kunst-Dilettanten mit einer gewisssn Ueberwucherung, welcher nur durch eine grosse Strenge bei der Aufnahme gesteuert werden könnte, durch die freilich manche entwickelungsfähige Bestrebungen von jeder Lebensäusserung abgeschreckt werden würden. Um nach beiden Richtungen, aufmunternd und abweisend zugleich, mit grösserem Erfolge wirken zu können, beabsichtigt die Kunstgewerbe-Abtheilung des Gewerbe-Vereins im Jahre 1885 einen Versuch mit dem Ankauf ausgezeichneter Arbeiten zwecks einer Verloosung zu machen, in ähnlicher Weise, wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

solche Verloosungen in anderen Städten eingerichtet sind und in Hamburg seit langer Zeit schon durch den Kunstverein alljährlich veranstaltet werden.

Die Bibliothek und die Lesezimmer.

Bis zum Ende des Jahres 1881 war Alles in Allem nur der Betrag von ℳ 8500 für die Bibliothek des Museums verausgabt worden, eine Summe, die noch geringfügiger erscheinen muss, wenn man sich erinnert, dass Werke, wie sie den Inhalt der Museums-Bibliothek bilden sollten, weder von der Stadt-Bibliothek noch von der Commerz-Bibliothek angeschafft werden, und für die Bibliothek der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe auch nur in sehr beschränktem Umfange. Seitdem hat sich der Bestand wesentlich vermehrt, wenngleich unsere Bibliothek noch weit zurücksteht hinter den Bibliotheken fast aller verwandten Anstalten, selbst solcher, die sich in Bezug auf die kunstgewerblichen Sammlungen mit der unsrigen nicht messen können.

Im Jahre 1882 konnten ℳ 4496,84, im Jahre 1883 ℳ 3554,90 aus budgetmässigen Mitteln für die Bibliothek verausgabt werden; ausserdem entfielen von den für Ankäufe aus der Sammlung *Paul* bewilligten ℳ 50 000 ℳ 1672 für Werke mit kunstgewerblichen Abbildungen. Alles in Allem beträgt demnach der Aufwand für Bücherankäufe seit Begründung der Anstalt ℳ 18 223,74.

Ausserdem ist der Bibliothek ein sehr werthvoller Zuwachs an grossen architektonischen Abbildungswerken (darunter Ch. Garnier: Le nouvel opèra de Paris, Letarouilly et Simil: Le Vatican e la Basilique de St. Pierre de Rome) durch die Güte des Herrn *William Robertson* aus dem Nachlasse seines Bruders, des Architekten *Henry Robertson*, zugeführt worden und dem Kunstverein verdanken wir die Annales archéologiques von Didron.

Für die geordnete Aufstellung der Bibliothek fehlt es an Räumen; die Bücher haben zum grösseren Theil im Arbeitszimmer des Directors untergebracht werden müssen, ein Aufbewahrungsort, der sich mit der zunehmenden Benutzung der Lesezimmer als unhaltbar erweisen wird, da jedes Verlangen eines Buches ein Betreten des Arbeitszimmers zur Folge hat. Dieser und der andere Uebelstand, dass die Lesezimmer nach Westen gelegen sind, während des Sommers in den Nachmittagsstunden von 12 bis 5 Uhr von vollem Sonnenschein getroffen werden, für Zeichner daher ein sehr ungünstiges Licht bieten, sind der Entwickelung hinderlich, welche diese Seite der Museumsthätigkeit unter anderen Verhältnissen zu nehmen berufen wäre.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Besuch und die Benutzung der Anstalt.

Während der beiden letztverflossenen Jahre hat der Besuch die im Jahre 1881 durch ein Zusammentreffen günstiger Umstände auf 108 335 Personen — gegen 86 547 im Jahre 1880 — gestiegene Höhe behauptet. Er stellte sich folgendermassen:

	1882	1883
Januar	6 036	5 605
Februar	5 675	7 220
März	8 916	27 542
April	13 220	9 518
Mai	10 011	6 006
Juni	5 402	5 088
Juli	6 382	8 440
August	8 838	7 231
September	16 795	7 070
October	8 773	5 586
November	5 219	7 954
December	11 617	10 185
	109 884	107 445

Die ausserordentliche Besuchsziffer des Monat März im Jahre 1883 erklärt sich durch die gleichzeitige Ausstellung der *J. D. Heymann*'schen Möbel für das rumänische Königsschloss zu Sinaia und der Kunststickereien und Spitzensammlung von Frau Dr. *Marie Meyer*. Im September 1882 fand die Ausstellung wohlfeiler Zimmer-Einrichtungen statt, zu welcher die Kunstgewerbe-Abtheilung des Gewerbevereins die Anregung gegeben hatte.

Der Besuch der im Januar 1882 eröffneten Lesezimmer belief sich während des ersten Jahres auf 2279 Personen, von denen jedoch 363 Personen auf solche Abende entfielen, an denen der Director Vorträge über die Literatur der für Hamburg wichtigsten Kunstgewerbe hielt. Die übrigen 1922 Besucher, sowie die 2336 Besucher des Jahres 1883 vertheilten sich folgendermassen auf die einzelnen Monate:

	1882	1883
Januar	62	160
Februar	182	230
März	198	233
April	161	145
Mai	112	160
Juni	198	134
Juli	179	118
August	166	199
September	163	210
October	200	208
November	198	296
December	103	243
Zusammen	1922	2336

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Für das Jahr 1882 entsprach diese Besuchsziffer bei 246 Tagen, an welchen die Lesezimmer geöffnet gewesen, einem täglichen Durchschnitt von 7,81 Besuchern.

Im Jahre 1883 entfielen von den 2336 Besuchern 1700 auf 254 Tage, während welcher die Lesezimmer in den Stunden zwischen 10 und 4 bez. 5 Uhr geöffnet gewesen, 636 Personen auf 64 Abende mit einer Besuchszeit von 10 bis 7 Uhr.

Die Vorträge.

Im Winterhalbjahr 1882—1883 hielt der Director Dr. *Brinckmann* drei Reihen von Vorträgen.

An drei Abenden sprach er im Anschluss an die Ankäufe aus der Sammlung *Paul* über „Glas" („Glasstil", venetianische und emaillirte deutsche Gläser), über „Email" (Rheinisches und Limousiner Grubenemail, Limousiner Maleremail und Emailmalerei im 18. Jahrhundert, und über Majolica (Technik, Ornamentik, figürliche Vorwürfe der Majolicamaler). Dem ersten dieser Vorträge, zu denen der Zutritt Jedermann freistand, folgten 200, dem zweiten 328, dem dritten 221 Personen.

Sodann sprach derselbe an den Montags-Nachmittagen vor einer ausschliesslich aus Damen bestehenden Zuhörerschaft über Kunst und Kunstgewerbe des Morgenlandes. In sechs Abschnitten und acht Vorträgen behandelte er das Kunstgewerbe der Aegypter, der Inder, der Perser, der Araber, der Chinesen, der Japaner. Wie in früheren Jahren erschienen auch über diese Vorträge ausführliche, von Fräulein *Helene Bonfort* verfasste Berichte in dem Hamburigschen Correspondenten. Diese Vorträge wurden im Ganzen von 1229, durchschnittlich von 153 Damen besucht.

In einer dritten Reihe von Vorträgen des Sonntags-Mittags besprach der Director vor einem kleineren Kreise von Gewerbtreibenden, Fachleuten und Künstlern eine Reihe kunstgewerblicher Fragen aus alter und neuer Zeit, wobei den Theilnehmern Gelegenheit geboten wurde, sich ihrerseits zur Sache zu äussern und sich mit der Benutzung der einschlägigen Literatur vertraut zu machen.

Einem Ersuchen des Vorstandes des Fachvereines der Tischler nachkommend hielt der Director ausserdem vier, ausschliesslich für die Mitglieder dieses Vereins (Gehülfen der Tischlerei und verwandter Gewerbe) bestimmte Vorträge. Dieselben wurden durchschnittlich besucht von 214 Zuhörern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Winterhalbjahr 1883—1884 besprach der Director in zwölf öffentlichen Vorträgen an den Montags-Abenden die Kunst und das Kunstgewerbe der Japaner. Er gab zunächst eine Schilderung des japanischen Inselreiches, seiner klimatischen Verhältnisse, seiner Pflanzen- und Thierwelt und der ethnographischen Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner, besprach sodann die Geschichte der Japaner von ihren mythischen Anfängen bis zum Sturz des Shogunates und der Erschliessung des Landes für die Abendländer, die Religionen — den Shintoismus, Buddhismus und Confucianismus —, die Sprache und Schrift, die poetische Literatur und das Theater, die metallotechnischen Künste, die Töpferkunst, die Lackarbeiten, die Weberei, Stickerei und Färberei, den Buch- und Farbendruck, endlich die Naturmotive in realistischer und stilisirter Verwendung. Diese Vorträge wurden von Ausstellungen eines reichen Anschauungsmaterials aus den eigenen Sammlungen und dem Museum für Völkerkunde begleitet. Ein besonders schönes Beispiel japanischer Färbekunst aus den von Herrn Dr. *Riebeck* dem Gewerbemuseum zu Berlin geschenkten Sammlungen wurde uns für eine dieser Ausstellungen freundlichst geliehen, ebenso von dem hiesigen Importeur japanischer Erzeugnisse Herrn *F. W. Hohnholtz* und den Herren *Heinr. Bremer & Voss* eine Anzahl gestickter Gewänder. Letzterem Haus sind wir auch für die Unterstützung der Weihnachts-Ausstellungen durch die leihweise Ueberlassung orientalischer Teppiche für decorative Zwecke zu besonderem Dank verbunden. Besucht wurden diese Vorträge im ganzen von 3902, durchschnittlich also von 325 Personen.

Die Gips-Abgüsse.

Das im Jahre 1882 mitgetheilte Verzeichniss von Gips-Abgüssen, welche der Angestellte der Allgemeinen Gewerbeschule, Herr *J. Stilck* nach Originalen unserer Sammlungen für den Verkauf herstellt, ist um 31 neue Abgüsse vermehrt worden, wovon 22 Abformungen von Hohlformen für die Verzierungen von Kreussener Steinzeugkrügen.

Der in dem Bericht von 1882 ausgesprochene Vorschlag, nach Analogie einer Volksbibliothek eine Sammlung auserlesener ornamentaler und für das Gewerbe verwendbarer figuraler Gips-Abgüsse zu vereinigen, um dieselben gegen ein kleines Entgelt zur Benutzung in den Werkstätten auszuleihen, hat inzwischen durch das Entgegenkommen der Kunstgewerbe-Abtheilung des Gewerbevereins Verwirklichung gefunden. Aus den von der genannten Abtheilung zur Verfügung gestellten Mitteln hat eine aus vier Mitgliedern derselben, den Herren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bildhauer *C. Börner*, Zeichner *Herm. Kückenhoff*, Architekt *Theodor Necker* und Bildhauer *F. Westphal* sowie dem Director des Museums bestehende Commission eine Anzahl von Gips-Abgüssen angeschafft. Letztere sind in einem den Besuchern des Museums jederzeit zugängigen Raume aufgestellt worden und werden nach Massgabe des unten mitgetheilten Regulativs ausgeliehen. Die Einnahmen aus diesem Unternehmen überweist die Abtheilung zum Ersatz der abgenutzten bez. zum Ankauf weiterer Gips-Abgüsse. Am 1. Januar 1884 ist diese neue Einrichtung der öffentlichen Benutzung übergeben worden.

Bestimmungen für die Entleihung von Gips-Abgüssen aus dem Museum für Kunst und Gewerbe.

1. Zur Entleihung von Gips-Abgüssen ist jeder Einwohner Hamburg's oder der umliegenden Ortschaften gegen Entrichtung der in Folgendem bestimmten Beiträge berechtigt.

2. Als Entgelt für das Recht, während eines Jahres zur Zeit je einen Abguss zu entleihen, ist ein Beitrag von ℳ 3 im Voraus zu entrichten. Für je 2 Abgüsse sind ℳ 5 bez. für jeden weiteren Abguss ℳ 2 mehr auf das Jahr zu zahlen.

3. Für die Entleihung einzelner Abgüsse sind, falls deren Anschaffungswerth ℳ 5 nicht übersteigt, 5 Pfennig für den Tag und das Stück, falls deren Werth höher als ℳ 5 und ℳ 10 nicht übersteigt 10 Pfennig, und bei höherem Werth 15 Pfennig für den Tag und das Stück, mindestens aber 20 Pfennig für jeden Fall zu entrichten. Die Dauer der Ausleihung ist in jedem einzelnen Falle im Voraus zu bestimmen.

Für den Fall verspäteter Rücklieferung der entliehenen Abgüsse ohne vorherige Rücksprache ist das Doppelte dieser Sätze zu bezahlen.

4. Der Entleiher haftet für etwaiges Zerbrechen oder gröbliche Beschädigung der entliehenen Abgüsse.

5. Die Direction ist befugt, von ihr unbekannten Entleihern vor der Ausfolgung der Abgüsse Sicherstellung zu verlangen.

6. Die Ausgabe der Abgüsse erfolgt täglich zu denselben Stunden, während welcher die Sammlungen dem Publikum geöffnet sind, an Sonn- und Festtagen jedoch nur ausnahmsweise nach vorausgegangener Anmeldung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Brinckmann Justus

Artikel/Article: Bericht über das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe für die Zeit vom 25. September 1882 bis zum 31. December 1883 XII-XXXII